Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beilage des "Nebelspalter"

Der Schweizer

Wir leben in Zeiten, wo man sich fragt, Ist's möglich und kann man's begreifen? Kaum hat's in der einen Ecke getagt, Beginnt in der andern das Pfeifen. Man hat uns schon oft den "Standpunkt" erklärt, Versucht, uns zu Schweizern zu ziehen; Die ersten Lehren sind kaum noch verjährt, Da müssen die letzten schon fliehen.

Wenn einer mal spricht: "Seht, so ist es recht! So seid Ihr Cells wackere Sohne!" Dann tritt schon ein andrer zum Wortgefecht -Zum Kuckuck mit diesem Gestöhne! Es ist der Schweizer ein eigner Gesell', Wie er ist, so muss man ihn nehmen, Die eine Seite ist hitzig und schnell, Die andre lässt leichter sich zähmen.

So kann es geschehn, dass gar nichts mehr klappt, Dass das Canze sich nicht kann vertragen, Dass man vor Angst, man sei übergeschnappt, Gemächlich sich leeret den Kragen. Verschont den Schweizer mit Doktorenkost Und lässt ihn nur ruhig mal streiten, Er findet noch immer den rechten Crost Und lässt sich gemütlich dann leiten.

Verspätete Vorladung

Kürzlich fand in einem bündnerischen Dorfe eine Gerichtsverhandlung statt. Iwei Bauern hatten einen Rechtsstreit. Im Berlaufe der Verhandlung machte der Beklagte einen Zeugen namhaft, der quasi beweisen könne, daß er im Rechte sei. Um nun diesen wichtigen Seugen vorladen zu können, vertagte der Richter die Verhandlung. Bei der Unterzeichnung des Protokolls meinte indes das Bäuerlein verlegen: "... aber kommen wird er nicht, weil er schon gestorben ist."

Der Richter kam einigermaßen aus dem Gleichgewicht.

Der Lautenspieler

Er schlägt die Laute mit Eleganz, Besingt die Schöne und Reine; Ein Köter hört's und der klemmt den Gepeinigt zwischen die Beine. [Schwanz

Die Schöne lauschet dem sußen Lied, Sie will in Wonne zerfließen; Der Köter krümmt sich mit jedem Glied, Es tut ihn schrecklich verdrießen.

Die Schöne seufzet bei jedem Laut, Jum Spielmann möchte sie eilen: Den Köter schauert's in seiner Haut, Um liebsten möchte er heulen. J. Wiß-Stäheli

Briefmarkenzahlung

In Berlin hat der hohe Magistrat beschlossen, um der Aleingeldnot abzuhelfen, Briefmarken als vollgültige Sahlungsmittel zuzulassen. Meines Freundes Schultze Bruders Sohn, der in Berlin in einem Warenhause "junger Herr" ist und die Portokasse zu verwalten hat, ist nun diese hochwohlweisliche Vorsorge des Berliner Magistrates zum Verhängnis geworden.

Die Sache ist einfach, aber dennoch hochtragisch. Xurz gesagt, meines Freundes Bruders Sohn in Berlin ist nicht mehr "junger Mann" bei Tiet, sondern vorübergehend Bensionar in Moabit.

Das kam so:

Mein junger Freund Erich hat zu ausgibigen Gebrauch von der hochwohlweislichen magisträtlichen Erlaubnis zur Bezahlung in baren Briefmarken gemacht, daß in der Portokasse das Soll und das Kaben in bedenkliche Divergenz gerieten und mit dem geordneten Geschäftsgang des Hauses nicht mehr in Einklang zu stellen mar.

Neben seinem untröstlichen Vater trauern sein Schatz, die suße Ricke, der Wirt zum "blauen Uffen", die Konditorei "Eden", die Zigarettenhandlung "Allhambra", die künstliche Eisbahn "Spiegelglatt", die Xinos "Kindenburg", "Odeon", "Breußen", "Orient", "Occident", "Malaga" u. s. f. um den Verlust ihres Ernährers bezw. Mäzens!

Wie man sieht, kann auch eine gutgemeinte magisträtliche Verordnung einem unschuldigen Gemüt zum Verhängnis werden.

Seine Ueberhebung!

Alles ist nötig auf dieser Welt. 2111es — auch was nicht gefällt: Mancherlei Uffen, mancherlei Laffen, Schulmeister, Doktrinare, Pfaffen, Philister und auch die lieben Phantasten, Mit ihrem Drängen, Jagen und Jasten. Alles ist nötig, alles muß sein -Etwas davon ist auch immer dein!

Das Begenteil

Serr (gu fich gegenseitig hänselnden Burschen): Was isch mit euch? Tüend er enand öppe-n-am Geil abelo? Bursche: Grad 's Huntrari, Kerr Schnüfler, mer tüend enand ufzieh'!

Enttäuschung

(Ein Momentbildchen von der Sahnhofftraße)

Sie trägt ein weites Saltenkleidchen, Ganz kurz, modern und wundernett, Jakett mit Gurt und Stuartkragen. Und graue Stiefel, höchst kokett. Die Lockenringel an der Schläse Steht wohl dem schlanken Unmphchen gut, Es sitt auf straff gezognen Saaren Ihm keck ein kleiner Sammethut.

Es geht der hohen Ubsäh' wegen Sacht trippelnd, ja fast tänzelnd nur. Von all dem Liebreiz hingeriffen, Berfolge ich der Holden Spur. 211s sie sich wendet - fühl' ich schauernd, Daß mich ein Schüttelfrost befällt, Weil das vermeintliche Backfischchen

Wohl seine fünfzig Jahre zählt! Bin, der Schmärmer.

Convivium bellicum

John: Uir uollen abstimmen, War or Peace, Arieg oder Friede. 211so bitte, Misters. Wer meiner Unsicht sein, das Arieg fortzusetzen, den bitte ich, sich zu erheben. (211le stehen auf bis auf Meutralus.)

Jean: Warum aben Gie nicht für la guerre gestimmt, Monsieur? Das sein nickt sön von Sie, ganz seulement zu opponieren!

Iman: Pschakrew, wenn err vielleicht klaupt, daß Gridden wird, weil er dafürr, is err ferr im Frrtum!

Giovanni: E giusto, ick finden es comune, wenn wir tutti all unisono sind, noch etwas extraordinario zu wollen!

Jean; Ick verstehen nir, wie kann man länger in assemblée bleiben, wenn man nig seiner opinion aben!

Jap: Genau daß uillen ich auch fagen!

Sans: Wer heute den Grieden will, in einer Zeit, wo wir so schön mittenmang sind im Xeile austeilen, der versündigt sich an unserer Xultur!

Jean: 'inaus mit ihm!

Iman: Schmeißt ihn rrauß, pascholl!

John: Well, rauß mit ihm!

(21lles drängt auf den Opponenten ein).

Neutralus (sich den Buckel reibend): Na ja, meine Herren, das möchte ich ja auch am liebsten, ich spüre es und Gie sehen es selbst, weshalb ich gegen den Krieg bin ... Papa

Vorzügliche Qualitäten. Aussergewöhnl. billige Preise. Auswahl. Delgemälde bedeutender italienische Maler zu ausserordentlichen Gelegenheitspreisen.

WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24 (Gentralhof)
Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)
Spezial-Geschäft für nur garantiert echte Orient-Teppiche

Bisheriger Inhaber der seit meh als 15 Jahren gegründeten, bestrenommierten Firma

Mailand, Corso Vitt. Em. 4 Rom, Corso Umberto 170

Wunsch